

Leseprobe

»Mitternacht – Das Geheimnis des roten Nebels« von Nele Nilsson

MIT BANGEM HERZEN STARRT DIE WACHE
IHR GEGENÜBER KEIMT DIE RACHE
WILLENS ZU ÜBERDECKEN DER ERDEN HÜLLE
AUF DASS DER SPROSS DER ANGST
SIE VOLLENDTS FÜLLE

SO WÄCHST ER UNAUFHALTSAM
AM FUßE DES MOORS

GEZEIGT DURCH DEN BRENNENDEN ATEM
DES HÖLLENCHORS

SEINEN URSPRUNG VERMAG EIN PORTAL
ZU OFFENBAREN

IN DEN GEBEINEN DES GLAUBENS,
UM SEINEN SCHEIN ZU WÄHREN

UND WILL SICH DOCH ALLES
ZUM BÖSEN WENDEN

ALLEINE DIE DUNKELHEIT
WIRD ES BEENDEN

»Die Sache mit dem Hexenmeister kam mir irgendwie bekannt vor«, begann Marvina unverzüglich. »Dann habe ich angefangen zu recherchieren. Ich weiß, es hat ein paar Tage gedauert, aber ich habe da was gefunden.« Sie schlug eines der alten Bücher auf und blätterte es hektisch durch. »Hier!« Sie schob es zu Ylva und deutete auf eine Zeichnung. »Das sieht doch aus wie die Höhle unten in den Klippen oder?«

Ylva beugte sich über die Seiten und betrachtete das Bild aufmerksam.

Auf dem spröden, gelblichen Papier war eine Figur in einem wehenden, grauen Umhang zu sehen, die vor der Höhle schwebte. Der Mann hielt beide Hände über den Kopf und blickte in den Nachthimmel. Aus seinen Fingerspitzen schossen hellblaue Blitze, und ein Sturm tobte im Hintergrund. Er hatte seltsam milchige Augen.

Ylva fröstelte. »Meinst du, das ist der Hexenmeister?« Sie strich mit einem Finger über die goldenen Verzierungen des Seitenrandes.

»Ja, das glaube ich. Ich wusste, ich hatte schon mal etwas von dieser Magiersache gehört.« Marvina klappte ein weiteres Buch auf, in das sie einen Notizzettel geklemmt hatte, und überflog die so markierte Seite. »Es gibt immer wieder Hinweise darauf, dass er nicht von Menschen während der Hexenprozesse getötet wurde, sondern hier auf dieser Insel starb. Vermutlich um die Werwölfe zu schützen.« Sie atmete kurz durch. »Als ich das gesehen hatte, habe ich weiter überlegt. Was, wenn wir recht hatten und das Irrlicht in der Höhle wirklich ein Überbleibsel des Hexenmeisters ist und er uns mit der Prophezeiung vor etwas warnen will?«

»Leider wissen wir nicht, vor was er unsere Vorfahren hier beschützt hat, geschweige denn, vor was er uns jetzt mit dieser rätselhaften Botschaft warnen will«, überlegte Ylva mit gerunzelter Stirn.

»Und genau dafür habe ich die hier mitgebracht.« Mit leuchtenden Augen zeigte Marvina auf die anderen Bücher, die auf dem Bett verteilt lagen.

Ylva presste die Lippen aufeinander, zog sich auch einen der Wälzer heran und begann darin zu blättern.

Es vergingen Stunden des Lesens, Grübelns und miteinander Rätseln. Am Abend kam Ylvas Mutter mit einem Tablett voller Sandwiches und Orangensaft herein.

»Ich dachte, ihr Leseratten könntet eine Stärkung vertragen«, sagte sie, lächelte die beiden an und ließ den Blick über die Bücherhaufen auf und um das Bett herum schweifen, bevor sie wieder ging.

Marvina saß mittlerweile in dem weichen Sessel mit dem Blumenmuster in einer Ecke des Zimmers. Ylva lag vor ihrem Bett auf dem flauschigen, weißen Teppich.

»Hey! Hör dir das an!«, sagte Marvina plötzlich, einen Bissen Sandwich kauend, und richtete sich im Sessel auf. »Hier steht ein altes Lied der frühen Wolfsstämme geschrieben. Bevor sie sich alle auf die Insel zurückgezogen haben, führten sie einen Krieg mit Monstern aus der Unterwelt. Harpyien. Es sind geflügelte Wesen mit Mädchengesichtern. Sogenannte Sturmdämonen.«

»Wie gruselig«, warf Ylva ein und klappte ihr Buch kurz zu, als könne sie so, ohne von den Wörtern gestört zu werden, aufmerksamer zuhören.

»Nur Werwölfe oder Hexenmeister kamen gegen diese Sturmdämonen an.«

»Hexenmeister ... Das wäre wohl ein Indiz«, murmelte Ylva.

»Anscheinend wollten sie alles Gute in der Welt auslöschen. Nur noch Schattenwesen oder Geschöpfe der Dunkelheit sollten bestehen. Das würde bedeuten, dass alles Leben auf dieser Erde ausgelöscht werden könnte, sollten sie je wiederkehren.« Marvina sah sie über den Buchrand hinweg an und sagte dann: »Diese Armee der Harpyien wurde angeführt von den drei Erinnyen. Und hier endet die Abschrift.«

»Das hört sich ernst an. Aber alle bekannten Schatten- und Dunkelwesen wurden bereits ausgerottet. Es gibt keine Trolle, Gnome oder Schattengänger mehr«, warf Ylva nachdenklich ein. »Von wem ist denn diese Abschrift? Und das kann nicht alles sein«, sagte sie und ging zu ihrem Schreibtisch, um den Laptop zu öffnen.

Marvina zuckte mit den Schultern und murmelte: »Das Buch hat niemanden als Verfasser vermerkt.« Dann ging sie zu ihr und sah über ihre Schulter hinweg mit auf den Bildschirm.

Ylva tippte mit flinken Fingern das Wort »Erinnyen« in die Zeile der Suchmaschine.

»Die Erinnyen oder Erinyen, bei den Griechen auch als Maniai ›die Rasenden‹, später als Eumeniden, bei den Römern als Furien bezeichnet, sind in der griechischen Mythologie die drei Rachegöttinnen.«

Etwas schien sich zusammenzufügen.

»Aleko: die Unaufhörliche. Megaira: der neidische Zorn. Und Tisiphone: die Vergeltung.«

Die beiden Mädchen blickten sich an. Marvina begann im Zimmer auf und ab zu gehen.

»Rachegöttinnen ... Rache«, flüsterte Ylva abwesend.

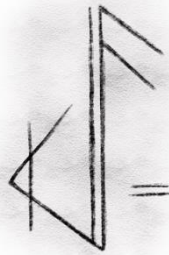
Auf einmal stand sie auf und griff nach ihrem Handy. Schnell rief sie die Bilder auf, die Caleb von der Inschrift gemacht hatte.

»Das muss es sein!« Sie hielt Marvina das Handy vor das Gesicht. »Rachegöttinnen! Rache! *Ihr gegenüber keimt die Rache. Willens zu überdecken der Erden Hülle*«, trug sie hektisch einen Teil der Prophezeiung vor.

Die Mädchen setzten sich auf Ylvas Bett.

»Wenn das wahr ist, dann haben wir ein großes Problem«, hauchte Marvina besorgt, und die beiden sahen sich ängstlich an.

...



© Nele Nilsson und Verlag der Schatten
(www.verlag-der-schatten.de)

»Mitternacht – Das Geheimnis des roten Nebels«
von Nele Nilsson

ISBN (Taschenbuch): 978-3-98528-008-7
268 Seiten, Preis: 14,00 €

ISBN (epub): 978-3-98528-009-4
Preis: 3,49 €